

Alexandrien und seine jüdische Gemeinde in hellenistischer Zeit - eine Skizze -

Autor: Dr. Gottfried Schimanowski, 72124 Pliezhausen

Fassung vom 04.02.01

0. Zusammenfassung:

Es ist kein Zufall, daß die Übersetzung des Pentateuch gerade in Alexandrien stattfand. In der zweitgrößten Stadt im Mittelmeerraum existierte in hellenistischer Zeit die größte und einflußreichste jüdische Gemeinde der Diaspora. Es dauerte auch nicht lange, bis dort in griechischer Sprache eine ganze Reihe literarischer Werke jüdischer Gelehrte entstanden, von denen sich leider nur wenige Fragmente erhalten haben. Die Juden waren auf der einen Seite von der Regierung geschützt und in weiten Bereichen in die Gesellschaft integriert. Teils als Sklaven, teils als Soldaten von Anfang an, dann später freiwillig als Handwerker und Künstler haben sie die Möglichkeiten dieser aufstrebenden Weltstadt mit ihren Sehenswürdigkeiten und „Weltwunder“ genutzt. Auf der anderen Seite gab es immer wieder Stimmen – vor allem von ägyptischer Seite – jüdische Geschichte und Kultur negativ zu beurteilen und polemisch darzustellen.

Als besondere kulturelle und religiöse Errungenschaft ist der Synagogengottesdienst zu werten, wie er dort in Alexandrien seine Ausgestaltung fand, neben einem Leben „ohne blutige Opfer“ vor allem die Ausübung der „Kunst der Predigt“. Monotheismus, Ablehnung des ägyptischen Tierkultes ließen die Juden aber durchweg weiterhin als „fremde Gruppe“ erkennbar bleiben. So wurden in hellenistischer Zeit von griechischer Seite die literarischen und argumentativen Wurzeln eines Antijudaismus gelegt, der in römischer Zeit in mehreren Pogromen und schließlich unter Trajan mit der vollständigen Vernichtung der Gemeinde seinen entsetzlichen Höhepunkt fand.

1. Gründung (323 v.Chr.)

Außergewöhnliche Orte leben von ihren Entstehungslegenden. Das gilt für Rom mit seiner berühmten Gründungsgeschichte durch Romulus und Remus. Das gilt aber auch für Alexandrien in Ägypten. So führt der römische „Popularschriftsteller“ Plutarch (45 – ca. 120 n.Chr.), dessen Ägyptenaufenthalt historisch gesichert ist, in seiner Alexanderbiographie den Plan der Stadtgründung Alexandriens auf keinen geringeren als auf Homer zurück (Alexander § 26,4f): Alexander hatte ja immer ein Exemplar der Ilias Homers direkt „neben seinem Schwert unter dem Kopfkissen liegen“ (Alexander § 8,2). Alexandrien war zwar nicht die erste hellenistische Gründung auf ägyptischen Boden, wuchs aber bald – vor allem unter den ersten ptolemäischen Königen - zu einer der größten Städte im Mittelmeerraum heran. Infolge der von vornherein äußerst großzügig angelegten (Pracht-)Straßen von unvergleichbarem Ausmaß (die Hauptstraße mit Namen „via canopica“, allein über 4 km lang und ca. 35 m breit, war von riesigen Arkaden gesäumt und ein Verkaufszentrum größten Ausmaßes) bot die Stadtneugründung ungeahnte Möglichkeiten und löste recht bald die alte Königsstadt Memphis in ihrer Funktion als Hauptstadt Ägyptens ab.

2. die frühe ptolemäische Zeit (323 – 180 v.Chr.)

Unter den ersten Ptolemäern kamen eindrucksvolle Bauten und Sehenswürdigkeiten von unschätzbarem Wert (wie der Königspalast [Brucheion], die Bibliothek, die Akademie nach aristotelischem Vorbild [Museion] oder das große Serapeion [-Heiligtum]) dazu. Das herausragendste Beispiel ist sicher der berühmte Leuchtturm Pharos, dessen Leuchtfeuer weit über das Mittelmeer sichtbar war und die Einfahrt zum nun bedeutendsten Hafen an der Südostküste markierte. Der Schein dieses "Weltwunders" war nach antiken Berichten über 60 km weit zu sehen. Unter Ptolemaios II Philadelphos (= zweiter Grieche auf dem Pharaonenthron; nach 283 Alleinherrscher; † 246 v.Chr.) wurde er fertiggestellt. Die meisten genannten Einrichtungen entfalteten unter dessen Herrschaft ihre volle Blüte.

In diese Zeit der Mitte des 3.Jh. v.Chr. datiert der Aristeasbrief die griechische Übersetzung des Pentateuch (Septuaginta). Alexandrien besaß also schon unter Philadelphos eine starke, einflußreiche jüdische Einwohnerschaft. Für sie stand die griechische Sprache so sehr im Mittelpunkt, im Gegensatz zur (noch) aramäisch sprechenden jüdischen Siedlung Elephantine im oberen Ägypten einhundertfünfzig Jahre früher, daß sie dringend eine Übersetzung ihres religiösen und geschichtlichen Grundtextes für die gottesdienstliche Verlesung und den Unterricht in den Synagogen der Stadt benötigten (vgl. den Beitrag zur Aristeaslegende von K.-St. Krieger in diesem Heft)

Möglicherweise gab es schon jüdische Soldaten im Heer Alexanders der Großen, was den jüdischen Historiker Josephus (37 – ca. 100 n.Chr.) veranlaßt haben könnte, Juden seit der Gründung in Alexandria wohnen zu lassen (c.Ap. 2,35.42; vgl. B. 2,487 und Philo, in Flacc. 29). Einige wenige jüdischen inschriftlichen Zeugnisse und aramäische oder griechische Papyri (1) sind jedenfalls aus der anschließenden Zeit der ersten Ptolemäer erhalten (vgl. auch Arist 12-19). Bei Josephus ist ein Fragment des philosophierenden Literaten Hekataios von Abdera (er

lebte wahrscheinlich vor dem Regierungsantritt des Philadelphos in Ägypten, also bis Anfang des 3. Jh. v. Chr.) erhalten, das von einem jüdischen Priester Eleasar berichtet, der seine Landsleute ermutigt, nach Ägypten zu kommen (c. Ap. 1, 186-189). Auch wenn das historisch nicht ganz zutreffend wäre, paßt eine solche Aufforderung (1) durchaus in die damalige ptolemäische Regierungspolitik, unterschiedlichen ethnischen Gruppierungen ein Leben „nach ihren überkommenen Gesetzen“ zu ermöglichen: Ägypten war wegen seiner Nähe daher für viele Juden ein attraktives Auswanderungsziel. Auf der anderen Seite werden die Juden in der nur noch sehr fragmentarisch überlieferten "Geschichte Ägyptens" des Hekataios als eine "fremde Gruppe" von den Ägyptern, aber auch von den Griechen deutlich abgesetzt, was mit ihrer Gottesverehrung "in nicht menschlicher Form" zusammengebracht wird. Der jüdische Monotheismus unterscheidet sich grundlegend von der Gottesverehrung "aller Völker"! Wenn dabei der namentlich erwähnte Mose als Urheber eines "gewissen menschen- und fremdenfeindlichen Lebens" bezeichnet wird, nistet sich in dieser ersten, noch in keiner Weise polemischen, griechischen Beschreibung des Exodus, ein Motiv der "Fremdenfeindlichkeit" ein, das sich später zu einem der wirkungsvollsten antijüdischen Argumenten entfalten wird.

Für den aufgezeigten historischen Zusammenhang hat auch die Angabe des Aristeasbriefes (§ 12-14) einiges für sich, daß unter Ptolemaios I Soter (367-283 v. Chr.; mit einer sicher pauschalen Angabe von 100 000 Kriegsgefangenen), vor allem aber unter Ptolemaios II Philadelphos (er dient für den Brief als Gegenüber), die Zahl der Juden in der Stadt Alexandria beträchtlich anwuchs. Auf jeden Fall erwähnt der alexandrinisch-jüdische Bibelausleger und Religionsphilosoph Philo (* ca. 15 v. Chr.; Todesjahr [Mitte des 1. Jh. n. Chr.] ist unbekannt), daß innerhalb von rund 250 Jahren ganze zwei der insgesamt fünf Stadtbezirke Alexandriens in erster Linie von Juden bewohnt wurden. Man wird dabei neben den Soldaten an Handwerker, aber auch an Künstler denken müssen (3). Zur ptolemäischen Regierung bestand ein durch nichts getrübt Verhältnis. Eine solche freundliche Beziehung zur Regierung ist insofern ungewöhnlich, da in der späteren – römischen – Zeit synagogale Weihinschriften verschwindend gering werden. Die ältesten überlieferten, griechischen (!) Synagogeninschriften aus der Zeit des Ptolemaios III Euergetes (* um 284; König 246 – 221 v. Chr.) dokumentieren den höchsten Respekt vor dem König und seiner Gattin (z. B. eine Inschrift aus Schedia, südlich von Alexandrien) (4):

„in Ehrerbietung gegenüber König Ptolemaios (III Euergetes) und der Königin Berenike, seiner „Schwester“ und Gattin, und ihren Kindern (haben) die Juden diese Synagoge (= „Gebetsstätte“) (geweiht).“

In diesen frühen Jahren könnten aber schon die Wurzel des sich später extrem weiter entwickelnden Antijudaismus liegen: der ägyptische Priester Manetho – einer von ganz wenigen einheimischen Ratgebern des Königs – wurde von besagtem Philadelphos beauftragt, für die Griechen eine ägyptische Geschichte zu schreiben. Sie sollte u. a. zur Dokumentation der alten Regierungsliste der ägyptischen Könige dienen. Weiterhin wurde durch dieses Werk der ägyptische Serapis-Kult „historisch“ abgesichert, was zur Erhöhung der Bedeutsamkeit des alexandrinischen „Serapeion“ diente. Nach der Behauptung des Josephus finden sich nun in den Texten von Manetho abfällige Bemerkungen über die Geschichte des jüdischen Volkes (5), auch wenn auf der anderen Seite der griechischschreibende Ägypter für Josephus ganz positiv als Garant eines hohen und damit überlegenen Alters der Juden in der Antike dient (c. Ap. 1, 73.91.93.104f u. ö.).

Da auch Palästina in der Zeit zwischen 301 und 198 v. Chr. für gut 100 Jahre unter der Herrschaft der Ptolemäer stand, ist der kulturelle und persönliche Austausch zwischen Mutterland (Palästina / Jerusalem) und Diaspora (Ägypten / Alexandrien) hoch zu veranschlagen (6). Auswanderung oder Reisen (zumindest für die oberen Gesellschaftsschichten) wurden möglich und waren sehr viel leichter als früher. Alexandrien blieb wegen der geographischen Nähe, seines Reichtums und ökonomischen Wachstums damit für palästinische Juden interessant.

Innerhalb der frühen ptolemäischen Periode muß noch eine letzte spannungsvolle Episode thematisiert werden: das Verhältnis des Ptolemaios IV Philopator (* nach 240; König 221 – 204 v. Chr.; in c. Ap. 2, 50ff wird eine ähnliche Geschichte erzählt und 120 Jahre später datiert; einige meinen, es handle sich dabei um dieselbe Affäre) gegenüber den Juden in Alexandrien. In romanhafter Form erzählt das 3. Makkabäerbuch von seinem Versuch, die jüdischen Einwohner wieder in den Sklavenstand zurückzusetzen und auszurotten (3 Makk 2, 28). Wie immer man die Glaubwürdigkeit dieses sicher erst im 1. Jh. v. Chr. entstandenen Buches beurteilen mag, gegenüber der restriktiven Religionspolitik dieses Herrschers sind kaum Zweifel angebracht (7). Vor allem die Erwähnung eines sich vom Judentum losgesagten Juden mit Namen Dositheos (= hebr. Matathias), Sohn des Drimylus, in höchsten Ämtern an der Seite des Herrschers ist durch mehrere Papyrusfragmente aus genau dieser Zeit belegt (8). Auch wenn dort nicht die jüdische Herkunft bestätigt wird, ist durch den seltenen Vaternamen Drimylus die historische Identität der Person mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit abgesichert (vgl. auch 3 Makk 2, 25-33 allgemeiner von anderen Juden). Das bedeutet: zu jener Zeit konnte Juden – vor allem wenn sie sich von ihren religiösen Wurzeln losgesagt haben – bis in die höchsten politischen Ämter aufsteigen. Ähnliches ist später in römischer Zeit vom Neffen des Philo, Tiberius Julius Alexander, bekannt (9). Solche „Apostaten“ repräsentieren Personen, die sich voll und ganz an die hellenistische Umgebung assimiliert haben. In Alexandrien wird es damit einige Juden gegeben haben, die mit der Zeit auf ähnliche Weise ganz und gar in die oberen Gesellschaftsschichten integriert waren.

3. die späte ptolemäische Zeit (180 – 30 v.Chr.)

Obwohl am Anfang des 2. Jh. v.Chr. Palästina aus dem Einflußbereich der Ptolemäer ausschied, hatten die Ereignisse der „Heimat“ immer noch eine entscheidende Bedeutung für die Juden in Alexandrien und Ägypten. Das gilt insbesondere für die hellenisierenden Einwirkungen, die Affäre der Entheiligung des Jerusalemer Tempels durch den Seleukiden Antiochus IV Epiphanes (König ab 175; gest. 164 v.Chr.) und die Erhebung der Makkabäer (175 – 167 v.Chr.) durch Judas Makkabäus und seine Brüder. Ägypten / Alexandrien war in diesen turbulenten Jahren die nächste, sichere Zuflucht. In diesen 150 Jahren begann die Krise der Ptolemäer, die schon unter der Herrschaft Ptolemaios IV Philopators in Ansätzen erkennbar wurde, weiter fortzuschreiten. An solchen Ereignissen war absehbar, daß sich die jüdische Bevölkerung Alexandriens politisch anderweitig festmachte, was dann schließlich am Ende der Epoche in einer eindeutigen Option für die Römern endgültig sichtbar wurde.

In dieser Zeit hielt sich aber die Religionsfreiheit, die von Anfang an typisch für die ptolemäische Zeit gewesen war, durch: Irritationen und Beeinträchtigungen der Freiheit waren nur von kurzer Dauer und in der Regel lokal bedingt. Das verhalf der jüdischen Seite zur Festigung ihrer Position auf vielen Ebenen. Dieser Moment ist einer der Gründe, daß sich mit den Juden in Alexandrien eine relativ einheitliche Bevölkerungsgruppe mit großem Einfluß und einer Reihe eigener Rechtsverhältnisse bildete, wie sonst nirgendwo mehr im ganzen Mittelmeerraum (ganz anders als z.B. in Rom). Trotzdem blieben die Juden, wie andere z.B. die Phönizier auch, eine selbständige, abgrenzbare Gruppe von „Fremden mitten unter Fremden“; und so verstanden sie sich auch selbst. Einer der entscheidenden Konfliktpunkte mit anderen Bevölkerungsgruppen scheint darum die Frage nach der Verehrung einheimischer Götter und ihr Gottesdienst, also religiöse Bereiche neben politischen und sozialen gewesen zu sein. In der Regel wurden sie in ihrer Eigenständigkeit durch die jeweiligen Regierung gedeckt. Das machte sich dann später unter der Herrschaft der Römer, die in der Regel die Rechte von Minoritäten der früheren Zeiten bestätigten, an vielen Stellen positiv bemerkbar.

Ein Beispiel der besonderen Errungenschaften ist schon recht bald die Durchgestaltung und gut organisierte Form des eigenen (Synagogen-)Gottesdienstes in der Diaspora und damit einer Gottesverehrung ganz und gar „ohne blutige Opfer“ gewesen (10). In der damaligen Welt war eine solche Art von Gottesdienst eine bahnbrechende Innovation, die herausführte aus der Welt der antiken Religionen mit ihren Opferkulten. An der Stelle eines „Allerheiligsten“ stand in der Synagoge der „Toraschrein“ oder die Tora-Nische; d.h. der feierlichste Moment dieses Gottesdienstes war das Aufrollen der Schriftrollen und die (regelmäßige) Verlesung der Tora. Schon aus der ältesten Bezeichnung eines dafür in besonderer Weise vorgesehenen Gebäudes, *proseuchä* (= Gebet), geht die überwiegende liturgische Bestimmung hervor: das gemeinsame und regelmäßige Gebet. Insgesamt haben etwa ab dem 3. Jh. v.Chr. die folgenden vier Elemente die Struktur einer solchen religiösen Versammlung, soweit wir sie noch rekonstruieren können, bestimmt (vgl. für Paulus Apg 13,15; 15,21; 17,2.11 u.ö.):

Gebete, die an mehreren Stellen in Ablauf ihren Ort hatten

Lesung der Tora (Pentateuch), wohl von respondierenden Benediktionen gerahmt

„*Propheten-Lesung*“ (zunächst aus den Büchern der „vorderen Propheten“ wie Richter, Samuel, Jona; dann später aber auch aus den „großen Propheten“ wie Jesaja usw.)

Predigt, entweder nach der Tora- oder der Prophetenlesung.

Vor allem die „Kunst der Predigt“ ist so eine genuine Schöpfung des Diasporajudentums gewesen. „Griechische Auslegungskunst und Beredsamkeit, angewendet auf den (ins Griechische übersetzten) Bibeltext – das war, was die Botschaft des Einen Gottes in die griechisch-römische Welt hinaustrug“ (F.Siegert). Jeder, der wollte, konnte Zugang zu einer solchen Gottesverehrung „ohne Abgrenzungen“ bekommen. Es gab dafür keine „Zulassungsbeschränkungen“, keine „Vorhöfe“, Tore oder einen „Vorhang“, wie er z.B. das Allerheiligste im Tempel von Jerusalem gegenüber fremden Blicken von außen abgrenzte.

Neben der Gestaltung des gottesdienstlichen Lebens haben „Gebildete der Gemeinde“ angefangen, die kulturellen und philosophischen Leistungen der hellenistischen Welt für ihre eigene Geschichte und Kunst fruchtbar zu machen. So ist z.B. in Alexandrien in der zweiten Hälfte der ptolemäischen Zeit die Übersetzung des ursprünglich hebräisch verfaßten Werkes Jesus Sirach durch den Enkel des Verfassers entstanden (vgl. das Vorwort aus dem Jahr 132 v.Chr., der Zeit Ptolemäus VII Euergetes; siehe auch ?? in diesem Heft). Schon aus früherer Zeit sind griechisch schreibende jüdische Schriftsteller aus Alexandrien bekannt, von denen aber leider nur noch Fragmente erhalten sind. Der bedeutendste unter ihnen ist Aristobul gewesen, der seine mehrbändige „Lehrschrift“ dem jungen Ptolemäus VI Philometor (ca. 180 – 145 v.Chr.) widmete. Unter der Herrschaft Philometors scheinen die Juden in besonderer Weise die Unterstützung der ptolemäischen Regierung genossen zu haben. Aristobul beschreibt den jüdischen Glauben, wie er in der (griechisch übersetzten) Tora dargeboten wird, als die wahre „Philosophie“, die auch der philosophisch und philologisch geschulten Vernunft nicht widerspreche (11). Andere Vertreter dieser jüdisch-hellenistischen Geschichtsschreiber aus Alexandrien sind Demetrius, Eupolemus, Artapanus und der „Exeget“ Aristeas. Außerdem entstehen in Alexandrien solche Werke wie 3 Makk, Sapientia und der Roman Joseph und Aseneth.

Auf der anderen Seite fehlen aber weiterhin nicht aus dem griechischen Umfeld die gegensätzlichen, kritischen Stimmen gegen Juden. Ein Beispiel ist der Peripathetiker, Historiker und Geograph, Agatharchides von Knidos, der längere Zeit in Alexandrien lebte. In einem seiner (verlorengegangenen und nur in wenigen Fragmenten erhaltenen) historischen Werken, wird mit recht abfälligen Bemerkungen auf die Eroberung Jerusalems durch Ptolemaios I Soter (302 v.Chr.) angespielt. Die Eroberung der Stadt wäre nur deshalb so leicht möglich gewesen,

weil die Juden eben auch bei militärischen Aktionen den Sabbat einhalten würden (bei Josephus, c.Ap. 1,209f; Ant. 12,6). Wie immer die historische Glaubwürdigkeit des geschilderten Ereignisses zu beurteilen ist, dieses Fragment einer Beurteilung des jüdischen Volkes durch einen Nichtjuden macht deutlich, daß das religiöse Leben der Juden und zwar ihre Sabbatpraxis in den Augen von Außenstehenden befremdlich war und als „wider-sinniger Aberglaube“ dargestellt worden ist. In noch viel schärferem Maße wird das spürbar aus den Texten, die vom Rhetor und Grammatiker Apollonius Molon (2./1.Jh. v.Chr.), dem Lehrer z.B. von Caesar und dem jungen Cicero, überliefert sind. In seiner Schrift „über die Juden“ wird das Volk, nach dem Bericht des Josephus (c.Ap. 2,148), „gottlos“ („atheos“) genannt und der „Menschenfeindschaft“ („misanthropia“) bezichtigt (13). Solche Polemik - wahrscheinlich ursprünglich gar nicht einmal gegen Juden gerichtet, sondern als Teil einer philosophischen Kontroverse unter Griechen aufzufassen (14) - löst Befremden aus und wurde in römischer Zeit bereitwillig aufgegriffen und in eine grundlegende Verachtung der jüdischen Geschichte und Kultur umgemünzt, die in einem – wenn man die Wurzeln nicht kennt – unbegreiflichen Haß gegenüber den Juden eskalierte.

4. Vernichtung der jüdischen Gemeinde (117 n.Chr.)

In der Regel spielt bei einer Darstellung Alexandriens die jüdische Gemeinde keine Rolle. Es sind von ihr kaum archäologischen Zeugnisse erhalten. Wie geschildert hatte sie aber politisch, kulturell und wirtschaftlich eine große Bedeutung. Zum Teil sind ihre literarischen Zeugnisse verloren- oder aber in die christliche Rezeptionsgeschichte aufgegangen, so daß sie in jüdischer Geschichtsschreibung keine Berücksichtigung erfuhr. Erst der Holocaust im 20.Jh., seine Vorgeschichte und die aktuelle Reflexion über diese Katastrophe, hat eine neue Sensibilität für die größte Diasporagemeinde aller Zeiten geschaffen.

Man wird die vollständige Vernichtung der jüdischen Gemeinde in Alexandria unter Trajan (117 n.Chr.) trotz aktueller politischer Anlässe (Ausgehend von einem jüdischen Aufstand in der benachbarten Kyrene) nicht verstehen können (15), ohne die langjährige ideologische Vorbereitung durch polemische und despektierliche Vorurteile, die schon lange vorher ihre literarische Grundlage bekamen. Weiterhin haben Massaker in römischer Zeit (38 n.Chr., von denen Philo berichtet [16]; und 66 n.Chr., von denen Josephus berichtet [17]) und die Willkür von Präfekten zu dieser explosiven Situation beigetragen (darüber hinaus ist der ägyptische Grammatiker Apion als Gegenspieler zu nennen); die unvergleichbare Brutalität bei den Pogromen bis hin zur Auslöschung der Gemeinde kann jedoch nur auf dem Hintergrund eines spezifisch ägyptisch-alexandrinischen Konfliktherdes verständlich gemacht werden (18).

Anmerkungen:

- (1) Siehe TCHERIKOVER, CPJ 3 (Nr.1424-1431) Appendix I „The Jewish Inscriptions of Egypt; weiter HORBURY/HOY, passim.
- (2) Bevor Josephus einen Text des Hekataios über Eleasar zitiert berichtet er aus dem Buch „Über die Juden“ (nicht wörtlich) folgendes (§ 187) über das Jahr 312 v.Chr.: „viele (jüdische) Menschen, die von der Milde und Menschenfreundlichkeit des Ptolemaios (II Philadelphos) erfuhren, wollten mit ihm nach Ägypten zurückkehren (!) und sein Ergehen mit ihm teilen.“ Vgl. E.GABBA, „Growth“, 1989, S.637 (Anm. 1). Zu Hekataios überhaupt s. HANSEN, „Judenexkurs“, passim.
- (3) Aus hellenistischer Zeit gibt es keinerlei Hinweise auf jüdische Händler oder Geldverleiher! Siehe TCHERIKOVER, CPJ 1, S.16f.
- (4) TCHERIKOVER, CPJ 3 Nr.1440; HORBURY/HOY Nr.22; vgl. auch den kurzen Überblick über acht Inschriften mit Abbildungen im Internet, von Donald D.BINDER: <http://www.smu.edu/~dbinder/egypt.html>
- (5) Allerdings spricht Manetho in dem Text, den Josephus zitiert, zunächst nur von einem „Volk von Hirten“ ohne Juden zu nennen; erst am Schluß taucht der Name „Mose“ auf (c.Ap. 1,249f): „Nicht nur Städte und Dörfer brannten („die Hirten“) nieder und hatten daran nicht genug, Heiligtümer zu plündern und Götterstatuen zu verunstalten, sondern sie benützten fortwährend die Heiligtümer („Adyta“ = die „unbetretbaren Räume“) als Küchen für die (bis dahin) verehrten heiligen Tiere, und sie zwangen deren Priester und Propheten, ihre Schlächter und Metzger zu werden ... Es heißt aber (ohne daß Josephus sagt, wo!), daß jener Priester, der ihnen die Verfassung und Gesetze festlegte ... auch einen anderen Namen bekam und Mose genannt wurde.“
- (6) Hierzu siehe besonders KASHER, *Jews*, 1985.
- (7) Zur Argumentation vgl. BARCLAY, *Jews*, 1996, bes. S.32f.
- (8) TCHERIKOVER, CPJ 1 Nr.127 (S.230-236).
- (9) TCHERIKOVER, CPJ 2 Nr.418 (S.188-197); dort auch Hinweise auf die Belege bei Josephus.
- (10) Hierzu siehe SIEGERT, „Synagogengottesdienst“, passim. Ders., „Winkel“. Passim; das Zitat findet sich hier auf S.107.
- (11) SIEGERT, „Interpretation“, 1996, bes. S.154-162. Die Fragmente finden sich z.B. übersetzt bei N.WALTER, *Fragmente jüdisch-hellenistischer Exegeten*: Aristobulos, Demetrios, Aristeas, JSHRZ 3,2 (1975).
- (12) SCHIMANOWSKI, „Sabbat“, bes. S.105f. Zu Agatharchides selbst: STERN, *Authors* Vol.1, Nr.30 (S.106-109).
- (13) STERN aaO. Nr.46-49.
- (14) S. BAR-KOCHVA, „Apollonius Molon“, passim.

(15) Dio Cassius, *Römische Geschichte* 68,32.

(16) Siehe vor allem seine beiden Schriften „Gegen Flaccus“ (in Flaccum) und „Die Gesandtschaft an Caligula“ (Legation ad Caligulam).

(17) Siehe vor allem in *Antiquitates* 19,278 – 286 (5,2-3).

(18) Hierzu vgl. besonders SCHÄFER, *Judaeophobia*, passim.

Sekundärliteratur in Auswahl:

Samuel APPLEBAUM, “The Legal Status of the Jewish Communities in the Diaspora”, in: S.Safrai (ed.), *The Jewish People in the First Century*, Vol.1 (1974) S.420-463

John M.G.BARCLAY, *Jews in the Mediterranean Diaspora. From Alexander to Trajan (323 BCE – 117 CE)*, Edinburgh 1996

Bezalel BAR-KOCHVA, Apollonius Molon versus Posidonius of Apamea, in: J.U.Kalms (Hrg.), *Internationales Josephus-Kolloquium Aarhus 1999* (MJS 6), 2000, S.22-37

H.I.BELL, *Juden und Griechen im römischen Alexandria*, 1926

Elijas J.BICKERMAN, *Studies in Jewish and Christian History*, Part 1, Leiden 1976

Ders., *The Jews in the Greek Age*, 1988

Alan K.BOWMAN, “Egypt”, in: *Cambridge Ancient History*, Vol.X (1996) 676-702

Hans CONZELMANN, *Heiden – Juden – Christen: Auseinandersetzungen in der Literatur der hellenistisch-römischen Zeit* (BHT 62), Tübingen 1981

Louis H.FELDMANN, *Jews and Gentile in the Ancient World. Attitudes and Interactions from Alexander to Justinian*, Princeton 1993

P.M.FRASER, *Ptolemaic Alexandria*, 3 Bde (Text; Notes; Indexes), 1972

Emilio GABBA, “The Growth of anti-Judaism or the Greek Attitude towards Jews”, in: W.D.Davies u.a. (ed.), *The Cambridge History of Judaism*, Vol.2, 1989, 614-656

Christopher HAAS, *Alexandria in Late Antiquity. Topography and Social Conflict* (Ancient Society and History), 1997

Günther Chr. HANSEN, “Der Judenexkurs des Hekataios und die Folgen”, in: J.U.Kalms (Hrg.), *Internationales Josephus-Kolloquium Aarhus 1999* (MJS 6), 2000, S.11-21

Harald HEGERMANN, “The Diaspora in the Hellenistic Age”, in: W.D.Davies u.a. (ed.), *The Cambridge History of Judaism*, Vol.2: The Hellenistic Age, Cambridge 1957, 115-166

Isaak HEINEMANN, Art.: Antisemitismus, RAC Suppl.V (1931) Sp.3-43

Martin HENGEL, *Judentum und Hellenismus. Studien zu ihrer Begegnung unter besonderer Berücksichtigung Palästinas bis zur Mitte des 2.Jh.s v.Chr.* (WUNT 10), Tübingen (1969) 1988³

William HORBURY / David HOY, *Jewish Inscriptions of Graeco-Roman Egypt. With an index of the Jewish inscriptions of Egypt and Cyrenaica*, Cambridge 1992

Aryeh KASHER, *The Jews in Hellenistic and Roman Egypt. The Struggle for Equal Rights* (TSAJ 7), (Hebr 1978) Tübingen 1985

Ders., *Jews and Hellenistic Cities in Eretz-Israel*, Tübingen 1990

Judith LIEU u.a. (ed.), *The Jews among Pagans and Christians in the Roman Empire*, 1992

J.Mélèze MODRZEJEWSKI, *Les Juifs d'Égypte des Ramsès II à Hadrien*, (1991) Paris 1997²

Bezalel PORTEN, “The Jews in Egypt”, in: W.D.Davies u.a. (ed.), *The Cambridge History of Judaism*, Vol.1: The Persian Period, Cambridge 1984, 372-400

Maria PUCCI BEN ZEEV, “Greek Attacks Against Alexandrian Jews During the Emperor Trajan’s Time”, JSJ 20 (1989) 31-48

Peter SCHÄFER, *Judaeophobia. Attitudes toward the Jews in the Ancient World*, 1997

Gottfried SCHIMANOWSKI, “Die Bedeutung des Sabbat bei Josephus”, in: J.U.Kalms (Hrg.), *Internationales Josephus-Kolloquium Aarhus 1999* (MJS 6), 2000, S.97-121

W.SCHUBART, Art. Alexandria RAC 1 (1950) 271-283

Emil SCHÜRER/Geza VERMES (u.a.), *The History of the Jewish People in the Age of Jesus Christ*, Vol.3, 1986

J.N.SEVENSTER, *The Roots of Pagan Anti-Semitism in the Ancient World*, Leiden 1975

Folker SIEGERT, “Early Jewish Interpretation in a Hellenistic Style”, in M.Sæbø (ed.), *Hebrew Bible / Old Testament. The History of Its Interpretation*, Vol.I (1996), S.130-198

Ders., Art.: Homily and Panegyric Sermon, in: S.Porter (ed.), *Handbook of Classical Rhetoric in the Hellenistic Period 330 B.C. – A.D. 400*, Leiden (u.a.) 1997, 421-443

Ders., “Der antike Synagogengottesdienst als multikulturelles Ereignis”, FJB 26 (1999) 99-109

Ders., “‘Nicht in einem Winkel’: das Judentum und die Öffentlichkeit der griechisch-römischen Welt”, in: H.-P.Müller/F.Siegert (Hrg.), *Antike Randgesellschaften und Randgruppen im östlichen Mittelmeerraum. Ringvorlesung an der WWU im WS 1998/99* (MJS 5), 2000, S.87-115

E.Mary SMALLWOOD, *The Jews Under Roman Rule. From Pompey To Diocletian. A Study in Political Relations*, Leiden 1976 (Studies in Judaism in Late Antiquity 20; repr. with Corrections 1981)

J.Z.SMITH, "Fences and Neighbours: Some Contours of Early Judaism", in: W.S.Green (ed.), *Approaches to Ancient Judaism*, Vol.2, Chico 1980, 1-25
E.STAROBINSKI-SAFRAN, « La communauté juive d'Alexandrie à l'époque de Philon », in: ALEXANDRINA, FS C.Mondésert S.J., Paris 1987, 45-75
Menaem STERN, "The Jewish Diaspora", in: CRINT Bd.1.1, Assen 1974, 117-183
Menaem STERN (ed.), *Greek and Latin Authors on Jews and Judaism*, 3 Bde, Jerusalem 1976-1984
Victor TCHERIKOVER, *Hellenistic Civilization and the Jews* (transl. by S.Applebaum), Philadelphia (1959) 1961²
Ders. u. A.Fuks, *Corpus Papyrorum Judaicarum*, 3 Bde, 1957-1964
E.G.TURNER, „Ptolemaic Egypt“, in: *Cambridge Ancient History*, Vol.VII² (1984) 118-174
Hans-Friedrich WEISS, Art. Alexandria, TRE 2 (1978) 262-264
Zvi YAVETZ, "Judaophobia in Classical Antiquity: A Different Approach", JJS 44 (1993) 1-22
Ders., *Judenfeindschaft in der Antike*. Mit einer Einleitung von Chr.Meier, München 1997
J.YOYOTTE, « L'Égypte ancienne et les origines de l'antijudaïsme », RHR 163 (1963) 133-143 = Bulletin de la Société Ernest Renan, N.S.11, 1962, 13-23

Siehe weiter (als Reaktion auf das Buch von P.SCHÄFER, *Judeophobia*) die aktuelle Diskussion in JSQ 6 (1999) :
Robert GOLDENBERG, « On the Origins of Anti-Semitism and the Problem of Blaming the Victim », ebd. S.251-260
Christine HAYES, « Judeophobia : Peter Schäfer on the Origins of Anti-Semitism, ebd. S.261-273
Peter SCHÄFER, « Response to Christine Hayes and Robert Goldenberg, ebd. S.274-281